

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s. monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 15 s.; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinhaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 59.

Donnerstag, 21. Mai 1891

27. Jahrgang

Württemberg.

Geschorben: 18. Mai zu Freudenstadt,
Wundarzt Fr. Caspar, 78 J. a.

Stuttgart, 15. Mai. Auf dem Prag-
friedhofe wurde gestern Nachmittag die Leiche
des so schnell verstorbenen Schriftstellers und
Herausgebers des „Württ. Generalanzeigers“,
Ferdinand Strich-Chapel, zur letzten Ruhe
bestattet. Der mit Palmen und Lorbeer reich
geschmückte Sarg wurde von dem Setzerper-
sonal der Zeitung zum Grabe getragen.
Unter den Leidtragenden befanden sich Hof-
theaterintendant Geh. Hofrat Kiedaisch mit dem
Oberregisseur Salomon und Regisseur Pauly
und den ersten Kräften des Schauspiels und
der Oper, Kommerzienrat Solivo, Professor
Etter, Vater, Kollegen, Mitglieder der Schla-
raffia und der „Alterstube“. Während der
Sarg versenkt wurde, sang der Gutenbergverein
„Süß und ruhig ist der Schlummer“. In
der Leichenrede über Psalm 102 B. 24 betonte
Stadtpfarrer Stahleder das schöne Familien-
leben, die künstlerische schriftstellerische Thätig-
keit des Entschlafenen. Zum Schluss sang der
Gutenbergverein: „Ueber den Sternen“.

— (Musikfest.) Auch diesmal wieder hat
die Generaldirektion der Staatseisenbahnen
in dankenswerter Weise der Bitte des Musik-
festkomites entsprochen, die Gültigkeitsdauer
der Rückfahrkarten zu verlängern. Die in
den Tagen vom 31. Mai bis zum 3. Juni
nach Stuttgart gelösten Rückfahrkarten, so-
wie diejenigen Rundreisefahrkarten, welche über
Stuttgart führen, genießen eine Verlängerung
ihrer Gültigkeit zur Rück- bezw. Weiterfahrt
bis zum 6. Juni einschließlich, wenn dieselben
auf der Rückseite mit dem Stempel „Stutt-
garter Musikfest“ versehen werden. Wie in
früheren Jahren wird in der Viederhalle ein
Bureau errichtet werden, wo die Rückfahrts-
karten bei Vorzeigen mit dem Stempel ver-
sehen werden.

Stuttgart, 14. Mai. Sicherem Ver-
nehmen des „N. Z.“ nach ist der stellvertre-
tende Lehrer Bez an der hiesigen Mädchen-
mittelschule zum Nachfolger des in Kamerun
verstorbenen Lehrers Glad bestimmt worden.
Vor 8 Tagen ist vom Auswärtigen Amte in
Berlin die Anfrage an ihn ergangen, ob er
geneigt sei, die erledigte Stelle in Kamerun
anzutreten, Herr Bez hat bereits zugesagt.
Herr Bez wird mit dem dritten preussischen
Lehrer, der noch gesucht werden muß, nach
Kamerun abreisen.

Kundschau.

Karlsruhe, 15. Mai. Prinzessin Elisa-
beth ist heute früh 1/26 Uhr gestorben.

Saarbrücken, 15. Mai. Gestern früh

hat in Dittweiler ein Bergbruch stattgefunden,
wodurch in einer Brauerei 15 000 Liter Bier
ausgelaufen sind. Verluste an Menschenleben
sind nicht zu beklagen.

Frankfurt, 19. Mai. Die elektrische
Ausstellung ist am Samstag Mittag in An-
wesenheit der Kaiserin Friedrich, des Groß-
herzogs von Hessen, der Landgräfin von Hessen,
sowie der Spitzen der staatlichen und städtischen
Behörden nach einer Ansprache des Vorsitzenden
Sonnemann durch Finanzminister Dr. Miquel
feierlich eröffnet worden.

Frankfurt, 16. Mai. Heute Vormittag
11 Uhr ist die erste der großen Dampfma-
schinen der elektrotechnischen Ausstellung in
Gang gekommen. Dieselbe ist geliefert von
der Maschinenfabrik Esslingen und ist zusam-
mengebaut mit einer großen Dynamomaschine,
welche einen Strom von 124 Ampère mit
480 Volt Spannung liefert. Die Maschine
hat eine Kraft von 100 indic. Pferdekraften.

Wien. Der Wiener Männergesangsverein
hat am Samstag nachmittag seine Reise nach
der Hauptstadt des osmanischen Reiches ange-
treten. Es sind 164 Sänger und zwar 37
erste Tenore, 39 zweite Tenore, 53 erste
Bässe und 36 zweite Bässe. Auch Vertreter
fast sämtlicher Wiener Blätter beteiligen sich
auf Einladung des Vereins an der Sängerei-
fahrt.

Triest, 15. Mai. (D. B. S.) Wie aus
Korfu gemeldet wird, sind seit dem 14. April
die Juden in ihren Häusern förmlich wie Ge-
fangene. Die Fenster der Judenhäuser sind
geschlossen. Um sich Lebensmittel zu verschaffen,
müssen die Juden heimlich in aller Frühe
ausgehen und den Kaufleuten, die sich den
Belagerungszustand zu Nutzen machen, alles
dreifach bezahlen. Die Not ist außerordent-
lich. Seit dem 23. April sind alle Synagogen
geschlossen. Die Leiche eines Juden konnte
erst 60 Stunden nach seinem Tode, von 20
Soldaten eskortiert, beerdigt werden. Der
Handel liegt darnieder. Die Bevölkerung
bewahrt ihre feindliche Haltung den Juden.
Die in Korfu gebürtigen Soldaten unterstützten
den Pöbel in seinen Ausschreitungen. Wieder-
holt wurde versucht, die Häuser dadurch in
Brand zu setzen, daß man die Thüren mit
Petroleum begoß und mit getränkten Lappen
umwickelte.

Während die erwachsenen Bewohner des
galizischen Dorfes **Polushow** auf den Markt
einer benachbarten Stadt gegangen waren und
ihre Kinder aufsichtslos zu Hause zurückgelassen
hatten, war im Ort ein großer Brand aus-
gebrochen, der 34 Häuser zerstört hat. Viele
Kinder haben in den Flammen den Tod ge-
funden.

Brüssel, 15. Mai. Der Generalstreik

in der Provinz scheint endgültig gescheitert;
20,000 Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Paris, 14. Mai. Carnot sandte dem
Zaren eine Glückwunschdepeche. Morgen wird
in der russischen Kirche der Rue Daru ein
Dankgottesdienst abgehalten, welchem die
Vertreter der Regierung und viele französischen
politischen Persönlichkeiten beizuhören werden.

Paris, 14. Mai. Nach Meldungen aus
Brest fand gestern 18 Meilen von der Insel
Duessant zwischen dem deutschen Dampfer
„Friedrich Krupp“ und dem englischen Dampfer
„Rentana“ ein Zusammenstoß statt, wodurch
der letztere sofort sank. Die Besatzung des-
selben ist gerettet; sie wurde von dem deut-
schen Dampfer aufgenommen. Das Wetter
war sehr neblig.

— Nach einer **Pariser** Meldung soll
eine neue französische Expedition, deren Aus-
rüstung bisher geheim gehalten worden ist, in
Levango ausgeschifft sein, um die deutschen
Unternehmungen im Hinterlande von Kamerun
zuwurzeln zu lassen.

Belgrad, 18. Mai. Die Königin Na-
talia hat am Samstag Abend dem Minister-
präsidenten Paschitsch und dem Minister des
Innern Giala, welche sie besuchten, erklärt,
daß sie keinerlei auf ihre Abreise bezüglichen
Vorschläge annehmen werde, und sie verblieb
auch auf die Versicherungen des Ministerprä-
sidenten Paschitsch, daß beide Minister sich
durch ihr Wort für die Möglichkeit ihrer
baldigen Rückkehr verbürgten, bei der Erklärung,
Belgrad und Serbien nicht verlassen zu
wollen, da ihr Recht zum Aufenthalt im Lande
in der Verfassung begründet sei.

Belgrad, 18. Mai. Vorbereitungen
zur Ausweisung Nataliens werden getroffen.
Die Gassen zu ihrer Wohnung sind durch
Gendarmerie gesperrt, die Bahnhofzufahrt mit
Gendarmerie besetzt. Im Hof der Wohnung
steht ein Fiaker mit Gendarmeriebedeckung.
Der Polizeipräsident, mit der Durchführung be-
auftragt, weilt bei Natalie und versucht noch
freiwillige Abreise. Volksmassen sammeln sich
in der Bahnhofstraße.

Belgrad, 19. Mai. Nachdem die
Königin Natalie am Samstag erklärt, nur
der Gewalt zu weichen, besetzten gestern mittag
3 Uhr 25 Gendarmen den Hof ihres Konaks;
außerdem war viel Militär und Polizei auf-
geboten. Der Polizeipräsident ließ die Thüre
zu den Gemächern der Königin gewaltsam
öffnen. 2 Stunden später wurde Natalie
gewaltsam abgeführt. Kurz vor der Abreise
durchbrachen 1000 Studenten den Polizeikor-
don, spannten die Pferde aus und führten
die Königin im Triumphzuge nach ihrer
Wohnung zurück. 200 Studenten innerhalb,
1000 Personen außerhalb des Konaks hielten

Wache. Eine Schwadron Kavallerie rückte an, wurde aber mit Steinwürfen zurückgetrieben; nunmehr rückten 4 Schwadronen an und feuerten: 4 Zivilisten blieben tot, 20 wurden verwundet. Die Straßen sind militärisch besetzt. Es wurde konstatiert, daß Natalie ihren Kutscher beauftragte, langsam zu fahren, wodurch die blutige Demonstration ermöglicht wurde. Ristitsch wies eine Deputation ab, welche die Sistierung der Ausweisung erbat. Die Situation in Belgrad ist sehr ernst.

Belgrad, 19. Mai. Königin Natalie wurde heute früh unter starker Bedeckung nach dem Bahnhof gebracht und reiste nach Semlin ab. Gestern war gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt. Im Volke herrscht allgemeine Erregung gegen Regierung und Regenttschaft. Weitere Ausschreitungen werden befürchtet. — Der Kriegsminister hat neuerlich seine Entlassung eingereicht. Die Regierung unterhandelte erfolglos mit Oberst Schaffaritz wegen Uebnahme des Portefeuilles.

Moskau, 18. Mai. Wie die russische Mosk. Zeitung erfährt, hat das Ministerium des Innern die Provinzialbehörden beauftragt, über die Zahl der Juden, die in den Städten Rußlands wohnen, sofort Erhebungen zu veranstalten. Personen jüdischer Religion, die sich im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen in den Städten aufhalten, sollen unverweilt nach den Orten ihrer Herkunft befördert werden. — Der neue Generalgouverneur von Moskau, Großfürst Sergei, hielt gestern mit seiner Gemahlin seinen feierlichen Einzug. Auf dem Bahnhof wurden dieselben vom Stadthaupten willkommen geheißt.

Petersburg, 17. Mai. Eine amtliche Mitteilung bestätigt, daß ein Japaner, Namens Thnuda, welcher schon acht Jahre im Postizdienst steht das Attentat auf den Zarewitsch verübte. Der Angriff auf den Großfürsten erfolgte, als derselbe mit seinem Gefolge in kleinen Handwagen den Ort Otsu passirte. Trotz des heftigen Schlages, den der Prinz Georg von Griechenland mit seinem Stocke dem Thäter sofort versetzte, stürzte sich der Letztere doch von Neuem auf den Großfürsten; der den Wagen führende Japaner stieß den Attentäter aber zurück, ein zweiter Japaner entriß demselben sein Schwert und verwundete ihn schwer. Die Wunde des Großfürsten-Thronfolgers ist bereits geheilt.

London, 14. Mai. Der Londoner Gemeinderat bewilligte heute 3000 Pfd. St. für den Empfang des deutschen Kaisers. Während der Sitzung wurde die Mitteilung gemacht, die Königin werde wahrscheinlich eingeladen werden, die City zu derselben Zeit zu besuchen.

Tokio, 19. Mai. Der Kaiser Japans erließ ein Schreiben worin er den tiefsten Kummer über das Attentat gegen den Zarewitsch ausspricht und schnellste Bestrafung des verruchten Uebelthäters anordnet, um die freundschaftlichen, innigen Beziehungen zu dem Nachbarlande vor jeder Trübung sicher zu stellen.

Unterhaltendes.

Verfehmt.

Nach amerik. Motiv frei bearbeitet v. A. Greiser (Fortsetzung.)

Gottergeben legte Herr Wapping seine Feder aus der Hand und sich in seinen Sessel zurücklehnd, sagte er lächelnd:

„Gewalt geht vor Recht — hast Du den

Eintritt erzwungen, so bleibt mir nichts Anderes übrig als Dich zu hören, falls ich Dich überhaupt wieder los werden will.

Nun also — was soll's?“

„Ach Onkel — wenn das so leicht gesagt wäre!“

„Na — besinne Dich nicht lange und bedenke, daß Zeit Geld ist. Die Firma Wapping und Barley hat keinen reichen alten Papa, auf den sie sich verlassen kann — sie muß fleißig sein, wenn sie ferner mit Ehren bestehen will.“

„Weißt Du Onkel, daß ich manchmal, so z. B. heute, sehr froh wäre wenn mein Vater weniger Geld besäße?“ fragte Fritz mit ernsthafter Miene.

„In der That? Das nimmt mich Wunder für gewöhnlich klagst Du doch nicht über den Reichtum, der Dir so Manches gestattet was sich Andere versagen müssen,“ meinte Herr Wapping trocken.

„hm — es hat alles seine Ursachen,“ nickte Fritz weise, „aber jetzt Scherz bei Seite, Onkel, kennst Du Lilly Waitand?“

„Aha — läufst's darauf hinaus?“ lachte Herr Wapping „nein“ ich habe bis jetzt nicht das Glück, die junge Dame zu kennen.“

„So — nun, Du weißt aber doch, daß ich sie kenne, Onkel.“

„Und wenn ich das weiß?“

„Und daß ich sie liebe — bis zum Wahnsinn liebe, daß ich nicht ohne sie leben kann!“

„Fritz — Du übertreibst wieder einmal ganz bedenklich,“ sagte Herr Wapping gelassen; „bitte, sprich ohne Umschweife und halte Dich einfach an die Thatfachen, denn ich bemerkte Dir schon vorhin, daß ich meine Zeit nicht gestohlen habe. Also Du liebst die junge Dame, die selbstverständlich schön wie ein Engel ist, oder bildest Dir ein, sie zu lieben und —“

„Und heute habe ich sie gefragt, ob sie Lust hätte, Frau Fritz Wilton zu werden,“ ergänzte der junge Mann mit einem Anflug von Troß.

„Fritz — Du bist wohl närrisch geworden — davon kann nie die Rede sein,“ rief Herr Wapping ernstlich erschrocken.

„Genau dasselbe sagte Lilly auch,“ nickte Fritz Wilton trübe.

„So — nun, die junge Dame scheint mehr gesunden Menschenverstand zu besitzen, als andere Leute,“ bemerkte der Advokat anzüglich „aber jetzt laß uns die Sache kurz und bündig besprechen, Fritz,“ fügte er ernsthaft hinzu.

„Als ob ich das nicht fortwährend thäte,“ brummte der junge Mann; was ich dir gesagt habe, ist buchstäblich wahr, und es fragt sich nun, was mir jetzt zu thun obliegt.“

„hm — wir wollen sehen,“ sagte Herr Wapping, sich seine Pfeife stopfend und dieselbe anzündend, worauf er sich behaglich in seinen Sessel zurücklehnte und nachdenklich den blauen Dampfwölkchen, welche der Pfeife entquollen, nachblickte.

„Nun sage mir ohne Umschweife, wie Du mit Fräulein Waitand stehst, Fritz,“ wandte er sich dann an seinen Gast, der unruhig am Fenster trommelte.

„Das ist bald gesagt, Onkel,“ versetzte der junge Mann hastig. „Ich hatte die Nacht am Krankenlager meines Freundes Haller verbracht — Du weißt doch, daß Haller, seit seines Vaters Firma im Frühjahr fallierte Tag und Nacht arbeitete, um möglichst bald sein Examen machen und als Ingenieur sein Brod verdienen zu können. Nun, was ihr vorausgesehen, geschah. Hallers schwacher Körper ertrug die strenge Arbeit nicht und seit einigen Wochen liegt er am Nervenfieber erkrankt.“

„Na — vor dem Erkranken durch Ueber-

arbeiten bist Du jedenfalls sicher,“ warf Herr Wapping gleichmütig ein.

Fritz Wilton mußte wohl die Richtigkeit dieser Beweisführung einsehen, denn er lachte und fuhr dann fort

„Als ich Haller gestern Abend besuchte fand ich ihn sehr matt, und da sein Vater eine notwendige Geschäftsreise antreten muß, und mein Freund somit der Pflge eines Dieners anheimfiel, bot ich dem alten Herrn an, bei Stephan zu bleiben. Herr Haller wollte erst nichts davon hören aber ich gab nicht nach und setzte meinen Willen durch, so daß er endlich beruhigt abreiste und mir seinen Platz am Krankenbette überließ.“

„Du bist doch ein braver Bursche, Fritz,“ brummte Herr Wapping, seinem Liebling einen freundlichen Blick zuwerfend; Fritz erröthete bei dem Lobspruch und berichtete dann weiter:

„Die Nacht verlief recht gut, Stephan schlief etliche Stunden, und als der Doktor heute in aller Frühe erschien, war er ganz zufrieden. In Folge dessen begab ich mich in sehr gehobener Stimmung nach Hause und als ich an Fräulein Waitand's Wohnung vorbeiging und sie am Fenster stehen sah, plauderte ich ein wenig mit ihr. Weiß der Himmel wie es zuging, daß die kleine Hexe mir heute so besonders hübsch erschien; ohne mich lange zu besinnen, nahm ich mein Herz in beide Hände und fragte sie, ob sie meine Frau werden wolle.“

„Am Fenster?“ rief Herr Wapping entsetzt,

„Aber Onkel — was denkst Du denn?“ sagte Fritz gekränkt, „Ich weiß doch auch was sich schiedt. Nein, ich war ins Haus getreten, und nachdem ich ein Weilchen zugehört hatte wie flink Lilly's weiße kleine Finger die Nadel führten, brachte ich meinen Antrag vor.“

„Und sie nahm denselben wirklich nicht an?“ fragte Herr Wapping zweisehend.

„Nein — ich meine, das hätte ich Dir vorhin schon deutlich genug gesagt, Onkel.“

„Seltsam. Sagtest Du ihr, daß Dein Vater reich sei?“

„Das mußte sie längst.“

„Na, dann muß ich sagen, daß die junge Dame in ihrer Art ebenso närrisch ist wie Du,“ äußerte Herr Wapping kopfschüttelnd; „zehn Andere hätten sich die gute Priße nicht entgehen lassen. Für Dich ist's ja freilich ein Glück, Fritz, daß sie nicht zugegriffen hat; ich habe immer gefürchtet, daß Du einmal auf diese Weise hereinfallen würdest. Wenn ich's nur begreifen könnte — junge Damen lassen sich doch für gewöhnlich die Gelegenheit, durch eine Heirat zu Rang und Reichtum zu kommen, nicht entgehen.“

„hm — Du scheinst die jungen Damen im Allgemeinen und Lilly im Besondern falsch zu beurteilen, Onkel,“ bemerkte Fritz gelassen.

„Wer weiß vielleicht liebt sie einen Andern?“

„Wen ich das dächte, Onkel,“ rief Fritz hastig „dann jagte ich mir lieber heute als morgen eine Kugel durch den Kopf!“

„Nah — sei doch nicht gleich so hitzig, Junge, dergleichen sagt man wohl, thuts aber nicht. Und heutzutage stirbt sichs auch nicht mehr an unerwiderter Liebe, wie in früheren Zeiten; ich selbst habe mich auch einmal regelrecht verliebt, ohne Erhörung zu finden, und bin nicht d'ran gestorben. Kannst Du singen, Junge?“

„Zawohl, aber was soll das hier, Onkel?“ fragte Fritz.

„hm — es giebt ein sehr hübsches Lied, dessen Text lautet: „Ich mag das Mädchen nit, das mich nit will!“ sagte Herr Wapping achselzuckend.

„Onkel, Du bist auf vollständig falscher



Fährte und verkennst Lilly durchaus," rief Fritz Wilton eifrig. "Es ist nicht die Rede davon, daß sie einen Andern liebt, denn sie hat auf mein Geständnis hin und nachdem ich sie um eine Antwort gedrängt mir bekannt, daß sie meine Liebe erwidere aber gerade deshalb müsse sie meinen Antrag zurückweisen. Du wirst einsehen daß diese Logik mir nicht begreiflich erschien, und nach einigem Zögern gestand sie mir denn auch ein, daß sie nicht aus eigenem Antrieb mich zurückweise. Schließlich erfuhr ich, daß mein Vater, dem es zu Ohren gekommen war, daß sein Sohn einer jungen, schönen Klavierlehrerin in nicht mißzuverstehender Weise den Hof mache — der Teufel hole die Klatschmäuler beiderlei Geschlechts, die sich für Alles interessieren und durch ihre Redseligkeit Zwist in die Familie tragen — Lilly aufgesucht und sie beschworen hatte, meine Bewerbungen zurückzuweisen! Er setzte ihr klar und deutlich auseinander, daß sie nicht die Schwiegertochter sei, welche ihm passend erscheine, und daß er mit seinem Einzigem ganz andere Pläne verfolge! Er schloß mit der Versicherung, wenn sie mich trotzdem nicht abweise, werde er mich enterben, und das schlug denn durch und ließ Lilly meinen Antrag ablehnen. Na, Onkel, was sagst Du dazu? Ich wollt', das Wilton'sche Vermögen wäre, wo der Pfeffer wächst; was liegt mir an der Ehre, der Sohn der reichsten Bankiers in Richmond zu sein, wenn das Mädchen, welches ich liebe, mich deshalb abweist, ach, es ist ein rechtes Glend!"

Herr Wapping wiegte nachdenklich das Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Am Sonntag, 6. Mai ist in Eisleben das Denkmal für Friedrich König, den Erfinder der Schnellpresse, feierlich enthüllt worden. Was das Zeitungswesen ihm verdankt, ist bekannt. Im Verein mit dem Londoner Buchdrucker Benslei stellte Friedrich König, der am 17. April 1774 in Eisleben geboren wurde, eine verbesserte Druckmaschine her, die zuerst von der „Times“ im Jahre 1814 in Gebrauch genommen wurde. Seine größten Erfolge erblühten ihm aber im Prämonstratenserkloster

Oberzell, wo er, unterstützt vom Könige Maximilian Joseph von Bayern, mit dem Mechaniker Bauer seine Werkstätte aufgeschlagen hatte. Von hier aus verbreiteten sich die Schnellpressen von König und Bauer in alle Welt. Das Denkmal, an dessen Enthüllung auch der alte Monteur der Firma König und Bauer, der in allen Buchdruckereien Europas wohlbekannte Michael Seebold, teilnahm, erhebt sich in der Königsstraße am Stadtgrabenpark. Die Bronzestatuette, welche auf einem Sockel von schwedischem Granit ruht, hat Professor Fritz Schaper, ein Sohn der Stadt Eisleben geschaffen.

Ueber einen Mord, der unter eigentümlichen Verhältnissen erfolgte, wird aus Marseille berichtet. Am 9. Mai wurde ein Dienstmädchen, Namens Anna Fauce, in dem Springbrunnen einer kleinen Landwohnung, welche den Eheleuten Gaurnon gehört, ertrunken aufgefunden. In der Hand hielt Anne krampfhafte einen Papagai, und ihre Herrschaft verächtete sie hätte den Tod beim Verfolgen des flüchtigen Vogels gefunden. Nun stellte sich aber heraus, daß das Mädchen kurz vorher eine Lebensversicherung von 10 000 Franken durch die Vermittlung der Gaurnon und zu Gunsten eines ihrer Hausfreunde, Namens Adisson, eingegangen und die erste Prämie auch wirklich bezahlt hat. Das Ehepaar und der Freund wurden verhaftet und gestanden nach einigem Beugnen, daß der Mord von ihnen aus Gewinnsucht vollführt worden war.

(Der Rat der Mutter.) Trudchen, das geliebte einzige Kind, soll morgen in den heiligen Stand der Ehe treten. Heute gibt ihr die Mutter zärtlich und voll Nahrung die besten Lehren auf den Weg, die sie bewegt mit folgenden Worten abschließt: „Noch eins, mein liebes Kind! Wenn du und dein Mann euch eines Tages zanken solltet, so — schmeiß' ihm doch möglichst unzerbrechliche Sachen an den Kopf!“

(Wahrscheinlich.) „Du — da geht die junge Frau von dem Doktor Müller. Es hat mich gewundert, daß der ein Mädchen geheiratet, das acht Schwestern hat!“ — „D, das hat er wahrscheinlich gethan, damit die Schwiegermutter mehr verteilt wird!“

Ueber die Ausnützung von Wasserkräften in Amerika.

Einem vor kurzem in der „Lumiére electrique“ erschienenen Aufsatz von P. S. Ledebuer, in welchem die in großem Maßstabe projektierte Ausnützung der Wasserkräfte des Rheins und der Rhone ausführlicher besprochen wird, entnimmt „Prometheus“ nachstehende Notiz über den in Frage kommenden Gegenstand. Auf Grund amtlicher Zusammenstellungen vom Jahre 1880 beträgt die gesammte Arbeitsleistung der in den Vereinigten Staaten disponiblen Wasserkräfte nahezu zweihundert Millionen Pferdestärken. Im genannten Jahre befanden sich im ganzen 55,404 hydraulische Motoren (Wasserräder, Turbinen) in Thätigkeit deren Gesamtleistung 1,225,379 Pferdestärken gleichkam. Demnach wären nahezu 0,6 Prozent der disponiblen Wasserkräfte praktisch verwertet, — ein Resultat, welches auf den ersten Blick sehr unbefriedigend erscheint. Ganz anders sieht sich jedoch die Sache an, wenn man bedenkt, daß den natürlichen Wasserkräften entnommene Leistung von 1,225,379 Pferdestärken etwa 36 Prozent von der gesamten industriellen beziehungsweise technischen Zwecken in den Vereinigten Staaten benötigten Arbeitsleistung ausmacht. Amerika darf gewiß auf einen solchen Stand der Dinge stolz sein. Trotz dem fast unerschöpflichen Reichtum an Steinkohle hat man es dort verstanden, auch die mächtigen Wasserkräfte im Dienste der Industrie frühzeitig zu verwerten. Von der Alleinherrschaft der Kohle darf man daher in Amerika am allerwenigsten sprechen; denn durch die Verbrennung von Kohle und Gas werden eben nur 64% der in der Gesamtindustrie benötigten Kraft beigesteuert. In Anbetracht solcher Verhältnisse darf man wohl sagen, daß bei uns die Ausnützung der natürlichen Wasserkräfte eigentlich noch eine Frage der Zukunft ist.

Wurkin-Stoff genügend zu einem Anzuge

reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß M. 2.35 Pf. durch das Wurkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Cie., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gewerbebank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.)

Eine außerordentliche

General-Versammlung

findet Samstag den 23. Mai a. c., abends 6 1/4 Uhr

im Gasthaus zur „Sonne“ statt, wozu die Tit. Mitglieder eingeladen werden.

Bei der Wichtigkeit des zu beratenden Gegenstandes und im Interesse der Genossen selbst wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Anträge der Generalversammlung vom 16. ds. Mts betr. die Liquidation der Genossenschaft und die Wahl der Liquidatoren.

Wildbad, den 6. Mai 1891.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Neu eingetroffen:

Vorhänge in allen Preislagen

Fr. Maier.

Bei

Wildbad.

Bekanntmachung.

Zusolge gemeinderätlichen Beschlusses kommen die städtischen Jahresbauarbeiten pro 1891/92 für Glaser, Wagner und Wasserleitungsmacher, für welche beim ersten Akkord annehmbare Angebote nicht gemacht worden sind, am

Donnerstag den 21. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus wiederholt im öffentlichen Abstreich zur Vergebung.

Den 18. Mai 1891.

Stadtschultheißenamt.
Wagner.

Fremdenbuch-Formulare

für Hotels, Gasthöfe, Villen etc. sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Chr. Wildbrett.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nächsten Samstag den 23. Mai,
abends 6 1/2 Uhr

rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr zu einer

Saupt-Übung



aus.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft, auch werden Entschuldigungen ohne triftige Gründe nicht angenommen.
Wildbad, den 19. Mai 1891.

Das Kommando.

☛ Sämtliche Laternen sind mitzubringen. ☛

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Eyach und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wetzel.

Klump.

Pforzheim.

Montag den 18. Mai

begann der große

Ausverkauf meines Möbel-Lagers

Betten- und Polsterwaren, wegen Geschäftsaufgabe. Einzelne Bettteile, Bettstoffe und Bettfedern sind auch noch am Lager.

J. Schwersenz, Theaterstr. 14.

FR. MAIER

empfiehlt höflich:

Kleiderstoffe in reichster Auswahl:

Portiärenstoffe,
Bett-Vorlagen,
Sofha-Vorlagen,
Tisch-Teppiche,
Kommodedecken,
wollene Bettdecken,
Läuferstoffe,
Linoleum,
Marquisendrill,
Möbelstoffe,
Rouleauxstoffe,
Wachs- & Ledertuche.

Handtücher,
Tischtücher,
Servietten,
Leinwand,
Bettbarchent,
Drilch,
Bettfedern,
Flaum,
Damast,
Piqué,
Cretoné,
Schürzenstoffe.

Fertige Schürzen,
Tricottailen,
Corsette,
Corsettschoner,
seidene Tücher,
Cachenez,
Taschentücher,
Cravatten,
Herrenkragen,
Vorhanghalter
Kinderkittelchen,
Bettüberwürfe etc.

Feinste chin. Thee.

Durch direkte Theeinkäufe in China, die von meinen Angehörigen daselbst in bester Theegegend aus erster Hand besorgt werden, kann ich stets vorzügliche Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen und zwar schon von 1 1/2 M. an liefern. Als besonders kräftig und von feinem Aroma kann ich die Sorten von M. 2,80 bis zu hochfein Pekoe mit Blüten à 4 1/2 M. empfehlen. Größere Abnehmer genießen noch Extra-Preise; auch wäre ich geneigt, in Wildbad eine Niederlage zu errichten.

Stuttgart.

F. L. Wolf,

Urbanstr. 36.

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf.

Am 21. Mai morgens 7 1/2 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei der diesjährige Gras-ertrag auf dem Holzplatz und Viehtrieb beim Lautenhof, dem Volterplatz bei der Ziegelhütte, der Rickenwiese, der Ausfahrt bei der Rollerswiese, dem Volterplatz unter der Gustwiese, der Rohmishwiese und an den Böschungen des Kleinzthalsträßchens samt dem Volterplatz am Enzhof, im Aufstreich verkauft.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Mai,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Untere Lehmannshalde und Oberer Tiefengrund:

10 Nm. buchene Scheiter, 76 Nm. buchen Ausschuß-Scheiter und Prügel, 2 Nm. birken Ausschuß-Scheiter und Prügel, 58 Nm. tannene Scheiter, 265 Nm. tannene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 166 tannene Anbruch und Abfallholz, 1 Nm. buchen und 205 Nm. tannene Reisprügel.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtesten und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei Apoth. Th. Ungelter.

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Magenweh unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 S. bei Fr. Heim.



In Wildbad bei C. W. Bott.

